



KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg

*Der HERR ist mein Hirte,
darum leide ich keinen Mangel. Psalm 23,1*



März / April 2026



Was kann ich glauben?

„Jesus spricht zu Thomas: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Johannes 20,29

„Ich kann nur glauben, was ich sehe.“ Dieses Argument ist heute oft nicht mehr ganz so einfach. Nicht nur, dass Dinge wie der Verstand oder die Liebe nicht direkt sichtbar sind – heute müssen wir selbst das, was wir sehen, mit einem kritischen Blick betrachten. Mit den Smartphones von heute ist es kinderleicht, Fotos digital zu bearbeiten. Nachrichten und sogenannte Fake News sind oft nur schwer auseinanderzuhalten. Das Visuelle ist kein Garant mehr für die Wahrheit.

Glaube und Zweifel sind eng miteinander verbunden, wie wir im Beispiel von Thomas, dem Jünger Jesu, sehen. Es ist wahrscheinlich wahr: Wer behauptet, er glaube und habe noch nie gezweifelt, hat vielleicht noch nie wirklich tief geglaubt, sondern eher das nachgebetet, was andere gesagt oder geschrieben haben. Ein Glaube ohne Fragen bleibt oft an der Oberfläche.

Zweifel kann natürlich auch zu einem Problem werden. Besonders dann, wenn er Gottes Existenz, seine Macht und seine Güte so sehr in Frage stellt, dass er uns in den Unglauben treibt. In solchen Fällen kann das Leben schwer werden – ohne Sinn, Trost und Hoffnung. Wir können dann in die negativen Sogwirkungen dieser Welt geraten, ähnlich wie Petrus, der auf dem See Genesareth den Halt verlor, als er nur noch auf die Wellen sah. Bei Thomas geht es aber zunächst um eine ganz andere Art von Zweifel.

Sicher wünschte sich auch Thomas von ganzem Herzen, dass Jesus wieder lebt. Aber er war nicht bereit, das einfach zu übernehmen, nur weil die anderen Jünger davon erzählten. Es ist wichtig, kritisch zu prüfen, was wir hören, sehen und lesen. Die Jahreslosung vom letzten Jahr erinnert uns daran: *„Prüft aber alles und das Gute behaltet“* (1. Thessalonicher 5,21).

Thomas wollte genau das: Prüfen, ob es wirklich stimmt, dass Jesus auferstanden war. Während seiner Zeit als Jünger hatte er allerdings oft erlebt, dass das „Sehen“ spektakulärer Wunder nicht automatisch zu dauerhaftem Vertrauen führte. Reines Sehen beweist im Letzten gar nichts. Es könnte immer noch eine Täuschung, eine Massenhalluzination oder ein Traum sein, selbst wenn Milliarden Menschen dasselbe wahrnehmen.

Jesus nimmt diese Zweifel ernst. Er geht aktiv auf Thomas zu. Er kennt ihn, er kennt mich und er kennt uns alle – unsere Gefühle, unsere Gedanken und die Zweifel, die uns manchmal im Weg stehen. Jesus versteht Thomas und begegnet ihm auf eine Weise, die genau zu ihm passt. Er hilft ihm, seinen eigenen Glauben zu finden. Es gibt kein festgelegtes Rezept für den Glauben. Jesus ist ihm – und auch uns – nicht böse, wenn wir aus uns heraus einfach nicht glauben können. Das kann im Grunde niemand aus eigener Kraft. Es ist ja auch eine gewaltige Herausforderung für unseren Verstand: Dass Jesus wirklich körperlich auferstanden ist und der Tod besiegt wurde, liegt so weit jenseits unserer täglichen Erfahrung, dass wir es nicht einfach als Information „schlucken“ können.

Jesus, der dich unendlich und bedingungslos liebt, weiß genau, welche Lasten du trägst – ob es Leid, Sorgen oder intellektuelle Zweifel sind, die deinen Glauben behindern. Er kennt all die Argumente, Meinungen und die Logik, die in dir kreisen. Er weiß genau, was du brauchst, um Vertrauen zu fassen. Dem Lieblingsjünger Johannes reichte der Anblick des leeren Grabes, Maria musste ihren Namen vom Auferstandenen hören, und Thomas brauchte eben das „Sehen“ und „Anfassen“.

Für jeden, der ernsthaft fragt, kann Jesus individuell Zweifel ausräumen. Er hat einen Weg, dich immer wieder zu überzeugen und dir zu ermöglichen, dich in seine Liebe fallen zu lassen. Er möchte dich von den Ketten befreien, die dich am Leben hindern.

Nachdem Jesus Thomas überzeugt hat, sagt er diesen wichtigen Satz: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Glauben ist kein Nachplappern. Gottes Liebe wird dort spürbar, wo er sich uns mitteilt: in seinem Wort. Predigthören und Bibellesen sind keine lästigen Pflichten, sondern Chancen, Jesus zu begegnen. Er kann dort echten Glauben wecken – einen Glauben, den man erlebt und der auch in schwierigen Zeiten trägt.

Zweifeln ist okay. Nicht als Selbstzweck, sondern als Weg zur Wahrheit. Wir sollten uns fragen, welche unserer Alltagswerte – Arbeit, Besitz, Traditionen – wir nur aus Gewohnheit beibehalten. Nur wer bereit ist, an den Sicherheiten dieser Welt und den eigenen Ideen zu zweifeln, ist offen für eine echte Begegnung mit Gott.

Du musst nicht alles auf einmal verstehen oder perfekt glauben können. Jesus begegnet jedem von uns auf Augenhöhe – so individuell wie bei Thomas, Maria oder Johannes. Unser Suchen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern der Beginn einer lebendigen Beziehung. Ich bin überzeugt: Gott ist dein Zweifeln nicht zu viel – seine Liebe ist immer größer als unsere Fragen.

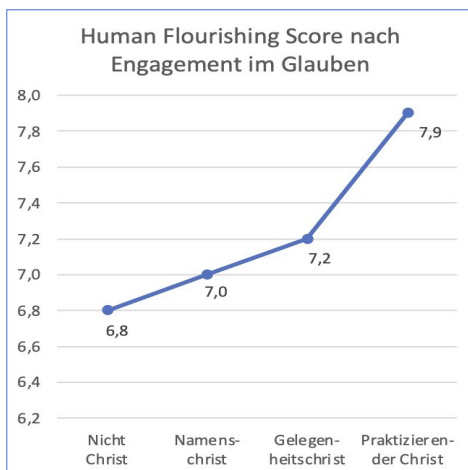
Matthias Kasemann

Der Schlüssel zum guten Leben

- Christen haben die höchste Lebensqualität

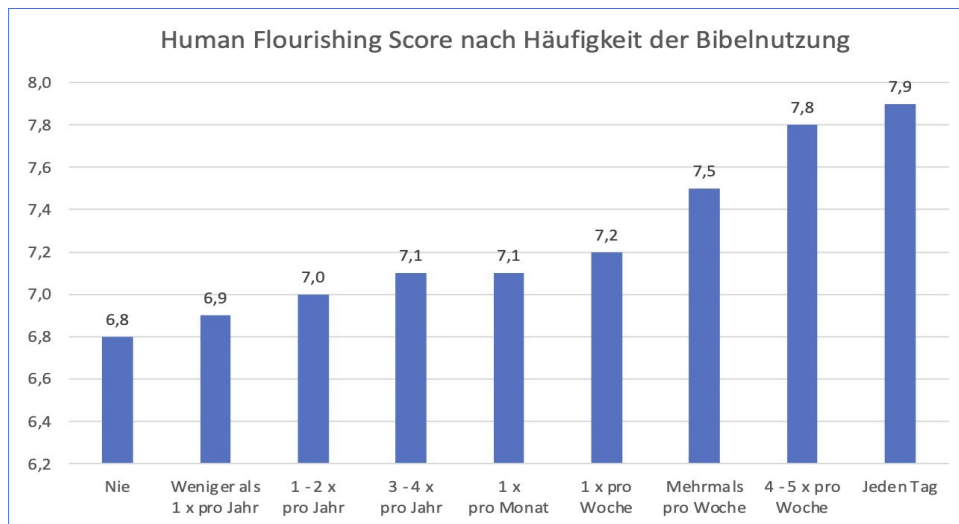


So konnte man es in der Januarausgabe der christlichen Zeitschrift „Factum“ lesen. Der Verfasser des Artikels, Nicola Liebig, belegte diese These anhand von verschiedenen Studien zum Thema „Zufriedenheit“ wie z.B. der State-of-the-Bibel-Studie der American Bible Society von 2025 und veranschaulichte das Ergebnis anhand von zwei Grafiken.



Diese Graphiken sind eigene Darstellungen, basieren auf den Werten von State of the Bibel USA 2025, S. 58 und 60.

Bei dem Human Flourishing Score geht es um die persönliche Einschätzung der Befragten (200 000 Menschen aus 22 Ländern) in Bezug auf die Bereiche Zufriedenheit, finanzielle / materielle Stabilität, Gesundheit, Sinn, Charakter / Tugenden und Beziehungen auf einer Skala von 1



bis 10, wobei 1 der niedrigste und 10 der höchste Wert ist. Die Daten verdeutlichen eine schrittweise Steigerung dieses Werts parallel zur Intensität des Glaubenslebens und der Beschäftigung mit der Bibel. Praktizierter Glaube ist demnach ein wesentlicher Faktor für ein erfülltes Leben.

Diese so offensichtlich enge Korrelation zwischen gelebtem Christentum und Lebensqualität / Zufriedenheit hat mich fasziniert und zu weiterer Recherche angeregt. Und es zeigte sich, dass es bereits in früheren Jahren entsprechende Studien gab. Auch sie belegen, dass die Orientierung an biblischen Werten, das Vertrauen auf Gott, das Praktizieren des Glaubens, die subjektive Glaubensintensität und die Gottesvorstellung in einem engen Zusammenhang mit der Lebenszufriedenheit stehen.

Von den ersten Christen lesen wir in Apostelgeschichte 2,42;46-47: *42 Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet.*

46 Einmütig und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag im Tempel zusammen. Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, und ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. 47 Sie priesen Gott bei allem, was sie taten, und standen beim ganzen Volk in hohem Ansehen. Und jeden Tag rettete der Herr weitere Menschen, sodass die Gemeinde immer größer wurde.

Offensichtlich bestand bei den ersten Christen ein großes Verlangen danach, durch die Apostel mehr von Gottes Liebe und seinem guten Plan für ihr Leben und die ganze Welt zu erfahren. Denn die Erkenntnis ihrer / unserer Schuld vor Gott und die Hinwendung zu ihm war / ist ja immer nur der erste Schritt zum neuen Leben in der Gemeinschaft mit Gott.

In Galater 5,25 heißt es: *Da wir also durch Gottes Geist ein neues Leben haben, wollen wir uns jetzt auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen.* Genau das taten die ersten Christen laut der Apostelgeschichte. Sie trafen sich so oft wie möglich, hörten auf Gottes Wort, teilten ihre Sorgen, ihre Freuden, ihre Glaubenserfahrungen und letztlich ihr ganzes Leben, einschließlich ihres Besitzes miteinander (Apostelgeschichte 2,44).

Der Bericht von den ersten Christen in der Apostelgeschichte ist natürlich ein Idealbild. Aber ich finde, er zeigt trotzdem sehr gut, dass Gott sie in dem was sie taten segnete. So steht es zumindest in Apostelgeschichte 2,46, denn er gab ihnen überschwängliche Freude.

- * Wie groß ist unsere Freude – unsere Lebenszufriedenheit als Christen?
- * Wie häufig lesen wir in der Bibel – lassen wir uns durch das Lesen und Hören von Gottes Wort prägen?
- * Wie wichtig ist uns der Austausch über Gottes Wort mit anderen Christen und das gegenseitige Stärken und Tragen? (In 1. Korinther 12 heißt es: „ihr seid der Leib Christi, und jeder Einzelne von euch ist ein Teil dieses Leibes.“)

Ja, wir leben in einer hektischen Zeit und hetzen oft von einem Termin zum nächsten. Bei der Arbeit und auch insgesamt in der Gesellschaft besteht ein ständiger Leistungsdruck, dem man sich nur schwer entziehen kann. Da ist es manchmal gar nicht so leicht, noch genügend Zeit für unsere Beziehung mit Gott und unseren Geschwistern im Glauben zu finden, wie es für die ersten Christen so selbstverständlich und auch wichtig war.

Was aber, wenn es wirklich stimmt, dass die Lebenszufriedenheit in enger Abhängigkeit zu unserem Glaubensleben steht, wie es die Studien belegen, und wir uns durch falsche Prioritätensetzung um Gottes reichen Segen bringen? Das erinnert mich an Matthäus 6,33, wo es heißt: *Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.*

Eigentlich bestätigen die Studien doch genau das, was Jesus hier sagt. Gott möchte uns reich beschenken. Die Entscheidung, wie sehr wir uns von ihm beschenken lassen, liegt jedoch allein bei uns.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein großes Verlangen nach Gottes Wort und den Austausch und die Stärkung durch die Gemeinschaft mit anderen Christen, damit Gott uns reich beschenken und segnen kann und so auch unsere Lebenszufriedenheit und Lebensqualität wächst, wie es die Studien prognostizieren.

Helga Kasemann

***Ich wünsche dir Augen,
mit denen Du einem Menschen ins Herz schauen kannst
und die nicht blind werden, aufmerksam zu sein auf das,
was er von dir braucht.***

***Ich wünsche dir Ohren,
mit denen Du auch Zwischentöne wahrnehmen kannst,
und die nicht taub werden beim Horchen auf das,
was das Glück und die Not des anderen ist.***

***Ich wünsche dir einen Mund,
der das Unrecht beim Namen nennt,
und der nicht verlegen ist,
um ein Wort des Trostes und der Liebe zur rechten Zeit.***

***Ich wünsche dir Hände,
mit denen du lieblosen und Versöhnung bekräftigen kannst,
und die nicht festhalten,
was du in Fülle hast und teilen kannst.***

***Ich wünsche dir Füße,
die dich auf den Weg bringen, zu dem, was wichtig ist,
und die nicht stehen bleiben,
vor den Schritten, die entscheidend sind.***

***Ich wünsche dir ein Rückgrat,
mit dem du aufrecht und aufrichtig leben kannst,
und das sich nicht beugt,
vor Unterdrückung, Willkür und Macht.***

***Und ich wünsche dir ein Herz,
in dem viele Menschen zu Hause sind,
und das nicht müde wird,
Liebe zu üben und Schuld zu verzeihen.***

(Jüdischer Segensspruch)

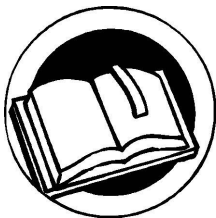


Gottesdienste

März / April

- 01. März** **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 08. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 15. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 22. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 29. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
-

- 03. April** **10 Uhr Karfreitagsmeditation mit Abendmahl**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 05. April** **10 Uhr Ostergottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 12. April** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 19. April** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 26. April** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth



Veranstaltungen

März / April

04. März **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

11. März **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

18. März **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

25. März **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

28. März **14:00 Uhr Offener Treff**
„Kommt und seht!“ Johannes 1,39

01. April **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

08. April **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

15. April **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

22. April **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

25. April **14:00 Uhr Offener Treff**
„Kommt und seht!“ Johannes 1,39

29. April **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

Weitere Termine:

06. März **Gemeindeleitungssitzung**

29. März **Jahresgemeindeversammlung**

10. April **Gemeindeleitungssitzung**



Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist Anfang Februar. Der Winter hat uns mit seiner Kälte und dem Glatteis noch ganz im Griff.

Ich habe in dieser Woche gelernt, dass nach einer alten Bauernregel jetzt schon das Bauernjahr beginnt. Nach der 40-tägigen Weihnachtszeit starten die Vorbereitungen für die Feldarbeit. Noch liegt vieles brach, noch ist nichts zu sehen – und doch wird im Verborgenen geplant und vorbereitet, damit im Frühling zur rechten Zeit die Felder bestellt werden können.

Dieses Bild hat mich beschäftigt. Denn auch wir haben in den letzten Jahren als Bund viel Kraft und Zeit investiert, um gut vorbereitet zu sein für die Zukunft und für die Herausforderungen unserer Zeit. **Unser Bund 25** heißt unser Strukturprozess, der nun in den kommenden Jahren umgesetzt werden soll.

In dieser Veränderungs- und Vorbereitungszeit ist mir ein Bibeltext besonders wichtig geworden. Ich möchte euch heute mitnehmen auf einen besonderen Acker – den Acker Gottes. So schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth: 1. Korinther 3 (BasisBibel)

[5] Wer ist denn Apollos? Oder wer ist Paulus? Sie sind Diener des Herrn, durch die ihr zum Glauben gekommen seid. Und jeder dient dem Herrn mit den Gaben, die er bekommen hat.

[6] Ich habe gepflanzt, Apollos hat gegossen. Aber Gott hat es wachsen lassen.

[7] Es zählt nicht, wer pflanzt oder wer gießt. Es kommt auf Gott an, der alles wachsen lässt.

[8] Derjenige, der pflanzt, und derjenige, der gießt, haben eine gemeinsame Aufgabe. Aber jeder wird seinen eigenen Lohn bekommen entsprechend der Arbeit, die er geleistet hat.

[9] Es ist also Gottes Werk, an dem wir mitarbeiten – und ihr seid Gottes Ackerland oder besser: Gottes Bauwerk.

Wer ist Apollos? Wer ist Paulus?

Zwei Menschen, die auf unterschiedliche Weise Gott und der Gemeinde gedient haben. Und es war wichtig und gut – für eine bestimmte Zeit. Ihre Arbeit, ihr Engagement, ihr Herzblut verdienen Würdigung. Und doch geht es in diesem Text nicht um ihre Namen. Es geht um etwas Größeres. Nicht darum, wer der Bessere war. Nicht darum, wessen Theologie stimmiger oder wessen Art von Gemeindebau hilfreicher erschien. Sondern darum, dass jeder mit den gottgeschenkten Gaben mitwirkt an Gottes Werk.

Sie haben gepflanzt und gegossen. Andere durften ernten, neu aussäen und wieder pflanzen. Einige mussten Pflanzen beschneiden oder entfernen, damit wieder Luft zum Atmen ist. Neues wurde ausprobiert, um sich veränderten Witterungsbedingungen und Herausforderungen anzupassen. Es wurde gehegt und gepflegt – mit viel harter Arbeit und mit der Erfahrung, dass selbst bei größter Sorgfalt nicht jede Pflanze gedeiht. Die einen sind gewachsen und tragen Früchte. Für andere war es nicht die richtige Zeit oder nicht der richtige Ort.

Bei all den Veränderungen, die nun vor uns stehen, ist mir eines besonders wichtig geworden: Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, an diesem einen Acker weiterzuarbeiten. An dem Acker, den Generationen ihre Gaben eingebracht und ihre Zeit investiert haben – jeder zu seiner Zeit, mit dem was gerade nötig war und ist.

Es ist der eine Acker Gottes, der uns gemeinsam anvertraut ist und für den wir Zukunft denken wollen. Deshalb braucht es uns alle: mit unseren unterschiedlichen Begabungen und Sichtweisen, mit Ideen, Erfahrung und auch konstruktiver Kritik. Nicht jede und jeder muss alles können oder wissen. Aber jede und jeder kann etwas beitragen, das für das Ganze wichtig ist und zum Segen werden kann.

Für mich ist der Bundesrat ein solcher Moment, in dem diese Wirklichkeit erlebbar wird. Wir tragen gemeinsam Verantwortung für das Bundesgeschehen, lassen uns gegenseitig inspirieren und stärken für das Gemeindeleben vor Ort.

In diesem Jahr stehen wichtige Entscheidungen rund um **Unser Bund 25** an. Sie sollen einen tragfähigen Rahmen schaffen, damit Gemeinden gestärkt werden und wir als Bundesgemeinschaft mehr voneinander profitieren können. Darum freue ich mich, wenn ihr dabei seid und unseren Bund mitgestaltet.

Wenn ich mir diesen Acker vor dem inneren Auge vorstelle, dann sehe ich einen großen Garten mit den unterschiedlichsten Pflanzen und keine Monokultur. Jede Pflanze hat Raum zu wachsen, und auch das geknickte Rohr findet seinen Platz. Jede ist einzigartig und schön. Und doch entsteht dieser besondere Lebensraum erst durch die Fülle der unterschiedlichen Pflanzen. Ein Ort, an dem Menschen Nahrung für ihr Leben finden und etwas vom Wesen Gottes erkennen können.

Wenn ich mir diesen Acker, dann sind die Wurzeln besonders wichtig. Jede Pflanze weiß: Nur mit tiefen Wurzeln lassen sich Stürme und Dürrezeiten bestehen. So sind wir tief verwurzelt in Jesus Christus – dem Fundament unseres Glaubens und unserer Gemeinden. Und diese Wurzeln geben sich gegenseitig Halt, wenn der eine oder die andere ins Wanken gerät.

Wenn ich mir diesen Acker vorstelle, dann sehe ich, wie ein Windhauch durch dieses Feld zieht. Wie Gottes Geist die Pflanzen sanft in Bewegung bringt und Leben durch den ganzen Acker fließt. Diese Bilder ermutigen mich und machen mir Lust, Teil dieses Ackers Gottes zu sein.

Bei aller Landromantik weiß ich: Dieser Veränderungsprozess war und ist kein leichter Weg. Doch ich hoffe, dass wir am Ende gemeinsam Früchte ernten dürfen: Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung. Innovation und ein neues Wir-Gefühl. Geistliche Tiefe und eine Strahlkraft, die Menschen zu Gott einlädt. Und viele weitere Früchte.

Ich wünsche mir, dass wir wie Paulus bekennen können: Gott hat es wachsen lassen. Durch uns, mit uns – und an manchen Stellen auch trotz uns und unserer menschlichen Begrenzungen. Möge Gott uns Wachstum schenken. Nicht unbedingt zahlenmäßig, sondern geistlich. Wachstum in die Tiefe und in die Weite.

Lebendigkeit aus der Quelle des Lebens.

Vielfalt, die die Buntheit Gottes sichtbar macht.

Relevanz für unsere Umgebung, damit Menschen in unseren Gemeinden Nahrung und Raum zum Leben finden.

Menschen, die ihre Gaben einbringen und ihre Berufung leben.

Und immer mit der Gewissheit: Wir arbeiten an dem einen Werk – und Gott schenkt das Wachstum und seinen Segen.

Möge Gott uns zu einem Acker machen, auf dem Menschen heil werden, gestärkt werden und seine Liebe erfahren. Das ist mein Gebet für unsere Ortsgemeinden, für unseren Bund, für die weltweite Christenheit – und für unseren gemeinsamen Weg der Veränderung.

Natalie Georgi

Präsidentin

Bund Evangelisch-Freikirchlicher

Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Einladung zur Jahresgemeindeversammlung am 29. März 2026

Die Gemeindeleitung lädt alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde herzlich zu unserer diesjährigen Jahresgemeindeversammlung ein.

Themen sind unter anderem der Jahresrückblick, Finanzen, Vorausschau und viel Zeit zum gemeinsamen Austausch.

Der erste Teil der Tagesordnung ist gleich nach dem Gottesdienst geplant und der zweite Teil nach dem gemeinsamen Mittagessen.

Die Versammlung wird ca. gegen 14:30 Uhr beendet sein. Zum Punkt "Verschiedenes" bitten wir um rechtzeitige Meldungen bei Thomas Krannich.

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!

Die Gemeindeleitung



Informationen vom Kassenverwalter

Zunächst ein Nachtrag vom letzten Jahr: Zu Weihnachten wurde für das Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland „Brot für die Welt“ gesammelt. Es kamen 245 € zusammen.

Brot
für die Welt



Im Januar war die Abendmahlsskollekte für das Missionswerk “Open Doors” bestimmt. Es wurden 37 € wurden gesammelt und überwiesen.

Im Februar sammelten wir für das Missionswerk Forum Wiedenest und dessen weltweite Missionsarbeit 105 €.



Katastrophenhilfe
KH.baptisten.de | Weltweite Nothilfe

Am 8. März ist die Kollekte für den Katastrophenfond unseres Bundes und die Winterhilfe in der Ukraine bestimmt.

In diesen Tagen erlebt die Ukraine einen dramatisch kalten Winter mit Temperaturen oft unter minus 20 Grad. Die kritische Infrastruktur bleibt weiterhin ein Hauptangriffsziel der russischen Armee und viele Menschen leiden. In dieser Situation hat die Bundesgeschäftsführung kurzfristig die Winterhilfe ausgeweitet, damit Gemeindehäuser Orte der Wärme, Hoffnung und Ermutigung bleiben. Viele Menschen, die teilweise aus ihren Häusern evakuiert werden mussten, bekommen hier warme Mahlzeiten und seelsorgerliche Angebote, um über ihre traumatischen Erfahrungen zu sprechen. Um diese Winterhilfe auch weiterhin ermöglichen zu können, bittet der BEFG um Spenden für das Projekt.



JESUS CENTER

Am 5. April wollen wir für das Jesus Center im Hamburger Schanzenviertel sammeln (<https://www.jesuscenter.de/>). Im letzten Rundbrief heißt es:

Es wird kälter und es kommen mehr Gäste zu uns ins Café, die eine warme Mahlzeit oder ein heißes Getränk benötigen. Für unseren Wintervorrat (Nudeln, Reis, Linsen, Sonnenblumenöl, Säfte (Orange/Apfel), Fleisch etc., aber auch Hygieneartikel) benötigen wir noch Geld- und Sachspenden. Bei uns ist jede und jeder willkommen – ohne Vorbedingungen. Damit wir das auch jeden Tag leben können, brauchen wir weiter eure Unterstützung.

Am 29. März ist Palmsonntag. An diesem Sonntag wollen wir wieder für den Erhalt unseres Gemeindehauses sammeln.



Matthias Kasemann

Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (siehe Termine):

Pastorin Jacqueline Mieth
i.V. Helga Kasemann

Offener Treff (siehe Termine):

Jana Dawedeit
Layla Gorgis

Singgruppe dienstags 19:00 Uhr

Lars Gerheim

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

Kontoinhaber: EFG Hamburg-Wandsbek KdöR

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

Kontoinhaber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF

Seit dem 9. Oktober 2025 müssen alle Banken den Namen des Empfängers überprüfen, wenn sie Geld überweisen. Bitte die richtigen Kontoinhaber, wie oben angegeben, bei Überweisungen nutzen.



Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR

Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,

gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Versand: Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

Bilder: Seite 1 stern.de, Seite 10 ein-garten-in-rheda.net,

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.04.2026

**Evangelisch-
Freikirchliche Gemeinde**
Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de



Evangelisch.
Frei. Kirche.



A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Gemeindeleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

gemeindeleiter@efg-hamburg-wandsbek.de

Pastorin:

Jacqueline Mieth, Tel. 307 548 73

jacqueline.mieth@efg-hamburg-wandsbek.de

Älteste:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

aelteste@efg-hamburg-wandsbek.de

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakonin:

Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kastellan:

Sarkut Gorgis, Tel. 692 782 87

hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56

